

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Nachbarkreiseverehr M. 1.25 außerhalb M. 1.35.

Die Wochen-Ausgabe (Schwarzwälder Sonntag-Blatt) kostet vierteljährlich 60 Pfg.



Druckpreis bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pfg. die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntag-Blatt“

Nr. 122

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 29. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Was kostet Europa jetzt schon seine Rüstung?

Der bekannte englische Philanthrop Sir Max Wächter versendet soeben eine Broschüre: „England, Deutschland und der Friede Europas“, in der er u. a. folgende, ihm vom englischen Kriegsministerium und vom Marineministerium zur Verfügung gestellte Ziffern über die Wehrausgaben Europas mitteilt:

Ausgaben Europas

a) für das Landheer:

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes Russia (1,060,000,000 M.), Germany (940,000,000 M.), France (760,000,000 M.), England (560,000,000 M.), Austria-Hungary (460,000,000 M.), Italy (340,000,000 M.), and other powers (700,000,000 M.).

Zusammen 4 820 000 000 M.

b) für die Marine:

Table with 2 columns: Country and Amount. Includes England (900,000,000 M.), Germany (460,000,000 M.), France (360,000,000 M.), Russia (360,000,000 M.), Italy (180,000,000 M.), Austria-Hungary (120,000,000 M.), and other powers (120,000,000 M.).

Zusammen 2 500 000 000 M.

Die Wehrlast Europas macht also im Jahr 7 320 Millionen Mark aus. Sir Max Wächter stellt die Frage: Was bedeutet diese Summe? und er antwortet darauf:

„Der Panamakanal wird, wenn vollendet, ungefähr 1600 Millionen Mark kosten. Europa gibt also für seine Kriegsrüstungen jährlich mehr als viermal soviel aus, wie die Kosten des gewaltigsten und teuersten Ingenieurunternehmens der Welt betragen. Wenn wir den Wert von Handelschiffen im Durchschnitt zu 300 Mark pro Tonne brutto ansetzen, so beträgt der Wert der ganzen englischen Handelsflotte von 10 000 Schiffen und von 9 Millionen Tonnen brutto 5700 Millionen Mark, während der Wert aller Handelsflotten der ganzen Welt, die 40 Millionen Brutto-Tonnen umfassen, 12 000 Millionen Mark beträgt. Die europäischen Staaten geben, wie wir gesehen haben, für ihre Land- und Seerüstung 7 320 Millionen Mark pro Jahr oder über 600 Millionen Mark pro Monat aus. Mithin geben sie alle 10 Monate eine Summe aus, die dem Werte der ganzen Handelsarmee Englands gleichkommt, und alle 20 Monate einen Betrag, der ebenso groß ist wie der Wert aller Handelschiffe der ganzen Welt. Europa verwendet jedes Jahr bedeutend mehr für Rüstungszwecke als für Erziehung, Hygiene und alle anderen sozialen Zwecke zusammen. Außerdem wachsen die militärischen Ausgaben der Völker von Jahr zu Jahr mit fortwährend gesteigerter Schnelligkeit.“

„Dabei sind die Geldverluste nicht die einzigen, die zu beklagen sind. Die gegenwärtige Organisation Europas führt auch zu einer enormen Verschwendung von menschlicher Energie und von menschlicher Arbeit. Mehr als vier Millionen der kräftigsten jungen Leute stehen in den Heeren und in den Marinen Europas unter Waffen, und mehr als eine Million Zivilisten sind fortwährend mit der Produktion von Kriegsschiffen, Waffen, Pulver und anderem Kriegsbedarf beschäftigt. Durch diese Entziehung von 5 Millionen der besten Arbeiter und von einer Million Armeepferden werden die Völker Europas jährlich um eine Summe geschädigt, die mehrere tausend Millionen Mark beträgt.“

Genau dieselben Gedankengänge sind, worauf die Vth. Korr. hinweist, wiederholt auch von deutscher Seite, namentlich vom Abg. Gothein, ausgeführt worden, und sie sprechen eine berechtigte Sprache. Man kann es daher verständlich finden, daß Max Wächter gegenüber diesen erschreckenden Ziffern zu dem Vorschlag eines europäischen Staatenbundes nach Art des Schweizer Bundes kommt, wo auch jeder Kanton seine eigene Verfassung, seine eigene Regierung und sein eigenes Parlament hat.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

(Sitzung vom 28. Mai.)

In der Zweiten Kammer antwortete heute der Minister des Innern von Fleischhauer bei Beratung des Etats des Innern in einstündiger Rede auf die gestrigen Ausführungen der fünf Parteiredner. Er gab zu, daß der Zugang zur höheren Verwaltung wesentlich abgenommen hat. Daran seien aber mehr die Beförderungsverhältnisse, als die Prüfungsordnung von 1913 schuld. Ein Austausch von Verwaltungsbeamten entspreche dem Jug der Zeit. Warum würden nicht auch Parlamentarier ausgetauscht? (Heiterkeit!). Die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen sei eigentlich schon entschieden, der Sparmaßstab werde bei der Aufhebung allerdings gering sein. Entscheidend sei die Sache so einzurichten, daß sie den Bedürfnissen der Verwaltung und des Publikums entspreche. Die Frage der Aufhebung habe erhebliche Fortschritte gemacht, doch sollen die Ersatzbehörden nicht als Ministerialabteilungen, sondern nur als Zwischenstellen errichtet werden. Von der Einführung des Leichenauflages müsse unbedingt abgesehen werden. Die Entschlepfung in dieser Frage müsse er sich vorbehalten, Apotheken würden konfessioniert, soweit ein Bedürfnis dazu vorhanden sei. Bei der Versorgung des Oberlandes mit Elektrizität habe die Regierung dem öffentlichen Interesse und nicht dem Konkurrenzkampf einzelner Unternehmer zu dienen gehabt. Die Regierung werde an den bewährten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik festhalten. Eine Vorlesung betreffend die Gewährung von Darlehen und Unterstützungen an die Weingärtner für Rebschädlinge sei vorbereitet. Der Abg. Andre (Bl.) kündigte einen Antrag auf Beibehaltung der Kreisregierungen an, und erklärte, durch die Volksvertretung würden die breiten Massen kolossal ausgebeutet. An den höheren Fleischpreisen sei nicht die Zolleerhebung schuld. In Freihandelsländern zeige sich dieselbe Teuerung wie im Gebiet der preussischen Junker. Der Handwerkerstand verdiene das Interesse des Ministers und hoffentlich komme in diesem Landtag die Frage des Submissionswesens zum Abschluß. Schließlich forderte der Redner vom Minister eine Äußerung darüber, wie er sich zu den christlichen Gewerkschaften stelle. Der Abg. v. Gauß (V.) betonte, seine Partei wolle weder einen reinen Industrie-, noch einen Agrarstaat. Das Submissionswesen bedürfe baldiger Regelung. Die Automobillage sei so groß geworden, daß der Bevölkerung die Freude an der Natur vollständig verdrängt werde. Der Redner tritt dann weiter für die Aufhebung der Kreisregierungen ein, sprach sich gegen einen Austausch von Verwaltungsbeamten aus und bezeichnete das Vorgehen des Stadtkultusheizen Hartmann von Freudenstadt als tact- und geschmacklos. Minister v. Fleischhauer erklärte, dieser Fall sei ihm attemmäßig nicht bekannt. Das Oberamt Freudenstadt habe richtig gehandelt, wenn es nur eine Klage ausgesprochen habe. Dr. Lindemann (Soz.) wandte sich gegen die gegenwärtige Wirtschaftspolitik, lenkte die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Arzneimittelversorgung, verteidigte die Volksversicherung und vertrat die Ansicht, daß die Regierung bestimmte Vorschläge für die Staatsvereinfachung hätte machen sollen. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen 9 Uhr vertagt.

Stuttgart, 28. Mai. Der Abg. Hiller (V. A.) hat im Landtag folgende Anfrage an den Minister des Innern gestellt: In letzter Zeit kam es des öfters vor, daß die Aufnahme besonders feuergefährlicher Gewerbetreibender von sämtlichen Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften abgelehnt wurde. Für solche Fälle ist in Preußen, Bayern und Baden durch die Initiative der Regierung die Vereinbarung getroffen worden, daß derartige Risiken von der Gesamtheit der in Be-

tracht kommenden Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften übernommen werden. Ist der Herr Staatsminister des Innern bereit, darauf hinzuwirken, daß die in Württemberg arbeitenden Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften in Fällen von notleidenden Risiken bei gewerblichen Betrieben solche gemeinsam übernehmen? Ich beugte mich mit einer schriftlichen Beantwortung.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 28. Mai.)

Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Anträge des Finanzausschusses zu den Beschlüssen der Zweiten Kammer zum Kultetat. Berichterstatter ist Staatsrat von Duhl. Der Ausschuß beantragt zu Kap. 45 (Ministerien und Kollegien) zu den Beschlüssen des anderen Hauses Zustimmung, dagegen dem Beschluß der Zweiten Kammer betreffend die Schulpflicht der Tiroler Gärtniker nicht beizutreten. Der Ausschuß geht dabei von der Ansicht aus, daß die Sache noch nicht spruchreif ist, da noch Verhandlungen zwischen Württemberg und der österreichischen Regierung schweben. Würden die Kinder gezwungen, in die Schule zu gehen, so würde ihre Verwendung zum Teil illusorisch. Der Antrag wird angenommen. Bei Kap. 48 (Befolgungen der evangel. Kirchendiener) beantragt der Ausschuß Zustimmung, von einer Beschlussfassung über die nur an die Zweite Kammer gerichtete Bitte des Kirchengemeinderats Würzbach, D. A. Calw, um Errichtung einer Pfarrei abzusehen und dem Beschluß des anderen Hauses betreffend die Ueberschreitung des Statfages in der grundsätzlichen Erwägung, daß dem Ermessen der Staatsregierung nicht vorgegriffen werden sollte, nicht beizutreten. Konsistorialpräsident v. Zeller beantragt einen Zusatz zu dem Ausschußantrag, in dem die volle Anerkennung der kirchlichen Bedürfnisse betont wird. Der Ausschußantrag mit dem Zusatz v. Pland wird angenommen. Bei Kap. 51 Tit. 5 (neue Pastoral-Einrichtungen bei der katholischen Kirche) wird in Konsequenz des vorliegenden Beschlusses dem Beschluß des anderen Hauses wegen der Ueberschreitung des Statfages nicht beizutreten. Zu Kap. 56 (Universität) beantragt der Ausschuß Zustimmung und die Eingaben des Privatiers Aug. Jöpprich (Stuttgart): a) um Einrichtungen populärer Vorlesungen über die vollständige Lehre des Dr. med. Hahnemann für Studierende aller Fakultäten auf der Landesuniversität; b) um die Erlassung eines Verbots unter Strafandrohung gegenüber gewissen ärztl. Versuchen an Kranken der Regierung zur Erwerbung zu übergeben und ferner in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer die Bitte der Hahnemannia, Landesverein für Homöopathie in Württemberg, um bessere Ausbildung des Apothekernachwuchses in der homöopathischen Arzneibereitungslehre der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Weiter beantragt der Ausschuß Zustimmung zu dem Beschlusse des anderen Hauses, die Regierung zu ersuchen, nachdem die Frage eines Neubaus der Landeshebammenschule in Stuttgart angeregt ist, die Verlegung der letzteren nach Tübingen und ihre Angliederung an die Frauenklinik daselbst in Erwägung zu ziehen. Die Anträge des Ausschusses werden angenommen. Beim Kap. 53 (Landwirtschaftliche Anstalt in Hohenheim) werden dem geschiedenen Direktor v. Strebel anerkennende Worte gewidmet. Die Frage der Besetzung der Direktorstelle führt zu einer lebhaften Aussprache. Fürst Löwenstein-Wertheim bringt den Antrag ein, es möge an dem bisherigen Direktorsystem auch künftig festgehalten werden. Das Kapitel wird bewilligt und die Resolution des Fürsten zu Löwenstein-Wertheim angenommen, ebenso Kapitel 60 und der Antrag der Kommission wie das andere Haus die Eingaben der Stadtgemeinde und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Ehingen und der bürgerlichen Kollegien von Saulgau und Riedlingen betreffend die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule im Donaukreis der Regierung zur Erwägung zu übergeben. — Um 1/2 1 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen vormittag 9 1/2 Uhr vertagt. Außerdem: Justizetat.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 28. Mai.)

Der erste Punkt der Tagesordnung ist eine sozialdemokratische Interpellation betr. die Einschränkung des Vereins- und Pressegesetzes in Elsaß-

Lothringen. Staatssekretär Delbrück: Der Reichs-
kanzler ist bereit, die Interpellation Ende dieser
Woche zu beantworten. Damit ist die Interpellation
für heute erledigt. Es folgt die zweite Lesung
des Entwurfs eines Reichs- und Staatsangehörig-
keitsgesetzes. Abg. Landsberg (Soz.) hat den leb-
haften Wunsch, daß das Reichs- und Staatsangehörig-
keitsgesetz auch auf die Eingeborenen in un-
seren Kolonien ausgedehnt werde. Er will die bis-
herigen Bestimmungen, wonach nach 10jährigem
Aufenthalt im Ausland der Verlust der Reichs-
und Staatsangehörigkeit eintritt, beseitigen. Eine
Verschiebung liegt darin, daß künftig die Ein-
zelstaaten in der Ein- u. Ausbürgerung nicht mehr
souverän sind. Die Bestimmung sollte geändert wer-
den, wonach Frauen, die einen Ausländer heiraten,
ihre Zugehörigkeit zum Reich verlieren. Einem Auslän-
der sollte die Einbürgerung nicht versagt werden,
wenn er sich zwei Jahre hindurch ohne wesentliche
Unterbrechung im Innern niedergelassen hat. Dies
läge im Interesse der dänischen Heimatlosen in
Nordschleswig. Beyer (Ztr.): Wir halten die Vor-
lage für einen wesentlichen Fortschritt. Sie ist ge-
eignet, das Deutschtum zu stärken. Bedingung für
die Volksgemeinschaft muß stets die Wehrgemein-
schaft sein. Der Schwerpunkt liegt bei den Aus-
ländern. Es muß Grundgesetz bleiben, daß die Ein-
bürgerung nur erfolgt, wenn in ihr ein Vorteil
für das Reich erblickt wird. Die Regelung der Hei-
matlosenfrage würde unser Verhältnis zu Däne-
mark bessern. Beck-Heidelberg (Nat.): Das Be-
wußtsein der deutschen Einheit wird durch das
Gesetz gestärkt. Eine Pflicht, jeden Ausländer zu
naturalisieren, darf nicht konstruiert werden. Die
Heimatlosen in Nordschleswig sind nicht so harmlos.
Diese (Konf.): Wir erblicken in dem Entwurf ein
Stück nationaler Arbeit. Der sozialdemokratische
Antrag, daß die Staatsangehörigkeit für den Deut-
schen durch Begründung des Wohnsitzes oder Er-
werbung des Unterhaltungswohnsitzes erworben wer-
den könne, ist für uns unannehmbar. Bunn
(Fortchr. B.) bedauert, daß die Verbesserungsvor-
schläge der Linken so wenig Gegenliebe gefunden
haben. Geburt und Erziehung im Inland sollten
ein Recht auf Erlangung der Reichsangehörigkeit
in sich schließen. Dombek (Pol.) befürchtet, daß
auch dieses Gesetz zur Fortsetzung der preussischen
Ausweisungspolitik ausgenutzt werde. Von Liebert
(Npt.): Das Gesetz ist von Wichtigkeit für unsere
Kolonien. Der deutsche Farmer muß dauernd die
Möglichkeit behalten, die Reichszugehörigkeit ge-
wahrt zu wissen. Herzog (W. Bgg.): Deutschland
darf nicht zum Sammelplatz unerwünschter Ele-
mente werden. Man sollte den Erwerb der Zugehörig-
keit nicht zu leicht machen. Hier versagt das
Gesetz. Hagg (Eli.): Die Erwerbung der Reichs-
angehörigkeit müßte von der Willkür der Behörden
unabhängig sein. Viele aus Elsaß Ausgewanderte
haben den Wunsch zurückzukehren. Man sollte ihnen
das erleichtern. Damit schließt die Generaldebatte.
§ 1 wird in der Kommissionsfassung angenommen.
Das Haus vertagt sich. Der Präsident erbittet und
erhält für die Präsidenten, die Schriftführer und
die Quisoren die Ermächtigung, dem Kaiser zum
25jährigen Regierungsjubiläum die Glückwünsche
des Hauses zum Ausdruck zu bringen. Morgen
2 Uhr Fortsetzung. Schluß einhalb 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Mai 1913.

Nach Mitteilungen des Zentralkomitees für
die Nationalkassen zum Kaiserjubiläum für die christ-
lichen Missionen in den deutschen Kolonien und
Schutzgebieten erfolgt der erste vorläufige Ab-
schluß der Sammlung am 1. Juni. Eine Deputation
wird voraussichtlich am 16. Juni das bisherige Er-
gebnis dem Kaiser überreichen. Der endgültige Ab-
schluß der Sammlung ist bis zum 1. Juli ver-
langert worden.

Lotterieschwindler aus dem Auslande schädigen
das deutsche Publikum jährlich um Millionen. Sie
suchen ihre Kundenschaft durch Lockmittel wie Pro-
spekte und Drucksachen, die in hochtönenden Worten
ihre Schwindelpapiere als sichere Treffer und er-
laubte Papiere darstellen. Strafverfahren gegen
solche Schwindler in Kopenhagen (Dänemark),
Malmö (Schweden), Amsterdam (Holland), Kristia-
nia (Norwegen), Ofenpest (Budapest in Ungarn), Lon-
don (England), wegen Betrugs, Buchers, verbotener
Lotterieveranstaltung laufen ungefähr 100. Diese
Schwindler besitzen die Originale der Papiere, die
sie verkaufen, überhaupt nicht! Das Spielen aus-
ländischer Lospapiere und Kauf deutscher Lospapiere
auf Abzahlung oder gegen Beleihung (monatlicher
Teilzahlungen) wird in Deutschland strafrechtlich
verfolgt. Jeder ist strafbar, der solche Papiere
kauft. Da gegen die Schwindelfirmen für ganz
Deutschland Verhaftung aller Postsendungen an
sie und von ihnen gerichtlich angeordnet ist, so wird
jede Postsendung im Verkehr mit ihnen der Staatsan-
waltschaft vorgelegt und von ihr strafrechtlich ver-
folgt. Die Schwindler ändern fortwährend ihre
Adressen. Also sei gewarnt vor jeder ausländi-
schen Firma, die Wertpapiere anbietet oder durch
Agenten anbieten läßt! Es sind alle Schwindler.
Besonders sei noch gewarnt vor Losen der Königl.
Dänischen Kolonial-Lotterie und ungarischen Staats-
losen jeder Art. Wer sie spielt, wird ohne weiteres
gerichtlich bestraft. Auch die Teilnahme an aus-
ländischen Genossenschaften, die sich mit Lospapieren
befassen, ist strafrechtlich verfolgbar. Die Genos-
schaften sind nur Postadressen für Spielgesell-
schaften.

Ragold, 28. Mai. (Zur Stadtschul-
heißerwahl.) Wie schon vermutet wurde, hat
sich bestätigt: Die Sozialdemokratie schließt sich
der Volkspartei für Raier-Lütlingen und Seeger-
Geislingen an. Dagegen erfuhr der Wahlkampf
seit gestern eine Wendung, weil die am Mittwoch
angekündigte Bürgerversammlung vom Einberufer,
Amtsverweiser Schaible, heute wieder abbestellt
wurde. Er begründete dies damit, daß durch den
aus der Versammlung der Volkspartei hervorge-
gangenen Wahlvoranschlag der allgemeinen Bürger-
versammlung vorgegriffen worden sei.

Ragold, 28. Mai. Heute abend sprach Rats-
schreiber Ansel von Ehlingen, einer der hiesigen
Stadtschultheißeramtskandidaten, der am Sonntag
einen guten Eindruck bei der Wählerschaft hinter-
lassen und sich bei allen denen, die zu keiner
Partei geschworen haben, viel Sympathie erworben
hat, im Gasthaus zur Traube zur Bürgererschaft.
Es ist natürlich noch nicht abzusehen, welcher unter
den 4 nunmehr ernstlicher in die Frage kommenden
Bewerber Raier-Lütlingen, Seeger-Geislingen,
Heid-Ragold und Ansel-Ehlingen die meisten Aus-

sichten hat. Die nächsten Tage werden wohl noch
manchen Vorschlag und manch eine Verschiebung
der Situation bringen.

Ragold, 28. Mai. Unter dem Vorsitz von
Schulrat Schott tagte heute hier die diesjährige
Bezirkschulversammlung im Festsaal des Seminars.
An derselben nahmen alle 124 Lehrer des gesam-
ten Bezirkschulamts aus den Oberämtern Ragold
und Calw, dazu Rektor Dieterle vom Seminar,
Oberamtmann Kommerell, Dekan Pfeleiderer von
hier, Dekan Roos-Calw und einige Geistliche teil.
An den Schulbericht des Vorsitzenden, der neben sta-
tistischen Notizen über Lehrer, Schulklassen und
Schüler der Wertags-, Fortbildungs-, Sonntags-
und Arbeitsschule viele pädagogische und metho-
dische Fingerzeige enthielt, reihte sich eine Diskus-
sion über das Memorieren, ein Referat über die
neuen Volksschulliederhefte von Hauptlehrer Grieb
in Geffingen und ein solches von Oberlehrer Da-
genbach in Haiterbach über die „Erziehung der
konfirmierten Jugend“ an.

Teinach-Station, 27. Mai. Durch Beschluß-
fassung der Verbandsversammlung des Ge-
meindeverbandes Elektrizitätswerk vom
19. März ds. Js. wurde die Ausführung der Was-
serkraftanlage genehmigt; das ganze Projekt wurde
durch das Amt für Gewässerkunde, dem Herr
Oberbaurat Eugenhan als Chef vorsteht, einer noch-
maligen Prüfung unterzogen und namentlich noch
Erhebungen über Erhöhung des Gefälls und über
die Möglichkeit einer günstigen Bauweise ange-
stellt. Das Ergebnis ist dahin festzustellen, daß bei ent-
sprechenden Vorkehrungen das oberhalb der Tal-
mühle in der Ragold liegende Gefäll mit 4 Meter
mit der Zeit auch noch hereinbezogen werden kann;
für die Ausführung des Baus wurde das seit-
herige Projekt, Treiben eines Stollens durch den
Berg auf 2 Kilometer Länge, beibehalten. Nach
dieser Vorbereitung wurden im Einverständnis
des Verwaltungsrats auf Grund der eingeholten
Offerte die Arbeiten zur Ausführung des Stollens
an die Firma Dyckerhoff & Widmann, Bauunter-
nehmung in Karlsruhe, als dem billigsten Offert-
steller übertragen und die diesbezüglichen Abmach-
ungen vertraglich möglichst genau festgesetzt. Die
Arbeiten werden sofort aufgenommen und soll vor-
erst bei der Talmühle und beim Wehr begonnen
werden. Die Ausführung eines Seitenstollens ist
von dem Fortgang der Arbeiten abhängig gemacht;
die Bauzeit ist auf 1 Jahr berechnet. Dem ganzen
Projekt liegt die Ausnutzung der Wasserkraft an
der Ragold bei der Talmühle zu Grunde. Erzielt
wird eine mittlere Rhythleistung von 450 PS., die
bei der Höchstwasserhöhe von 6,5 Kubikmeter für
welche der Stollen berechnet ist, auf 730 PS. steigt,
andererseits aber beim abioten niedersten Wasser-
stand auch bis 135 PS. heruntergehen kann. Der
Stollen erhält eine Länge von 2000 Meter und
wird als logenartiger Druckstollen ausgebaut, dessen
Querschnitt erhält 2,4 Meter größte lichte Breite,
2,69 Meter lichte Höhe, 5,3 Quadratmeter lichten
Querschnitt und 8,3 Meter beneigten Umfang. Die
Kosten sind für den Stollenbau zu 332.000 Mark
berechnet. Bei der immer steigenden Stromab-
nahme erhofft der Verband sich mit der Zeit durch
den Ausbau der Wasserkraft eine billige und be-
triebssichere Erzeugungsanlage zu beschaffen, die
genau dazu angetan ist, auf das ganze Unterneh-
men fördernd zu wirken.

An der Schwarzja.

Von Leopold Sturm.

In schattigen Waldesdunkel, über schwarzen Schiefer
plätschert munter die Schwarzja von der Bergeshöh ins lichte
Tal. Bald erweitert sich der Waldkranz, bald engt er sich
zur schmalen Fassung, immer lieblich und immer anmutig
seht das rauschende Kind des Waldes seinen Weg fort,
nimmer müde und rastlos, denn oft wird es zum Treiben
des Mühlrades, in den Dienst der überall eindringenden
Göttin Industrie gezwungen.

Leicht beschwingten Schrittes schreitet der Wandersmann
durch die schöne Waldlandschaft und mit wohligen Sehagen
erfüllt die Majestät und Nähe des Waldes sein Gemüt; das
rauschende Wasser wiegt den Wachenden und Wandernden
in süße Träume, in denen sich Wirklichkeit und Phantastie
gar leicht und gar bald miteinander vermischen.

Der Geist taucht hinab in jene fernen Tage, in welchen
auch hier das deutsche Element mit dem machtvoll von Osten
vordringenden Slavischen rang, in welchem der blonde Ger-
mane mit dem tüchtigen Sorben manch scharfen Schwertes-
schlag taufchte.

Hunderte von Jahren sind darüber verfloßen, verklungen
sind Namen und Taten, nur die Sage, die alte und ewig
junge, wahr manches in ihrem Gedächtnis und gibt auch
dem von ihren Schätzen bereitwillig, der sie darum bittet.

Weit fern aus dem Osten war sie herangebraut, die
seltsame Schaar, mit den unschönen Gesichtern, den schiefen
Augen, den langen Schnauzbärten und dem kurzen, aber
kräftigen Körper; unansehnliches, scheinbar unkriegerisches
Volk neben dem stolzen, redenshaften Germanentum der

Thüringer, aber die Arme waren kräftig, die starken Häuste
wühlten Lasso und Krumschwert und Peil und Bogen mit
gleicher Gewandtheit zu führen und mit kahnartiger Ge-
wandtheit beschlichen die Sorben den Feind.

Roß und Mann waren wie miteinander verwachsen,
unermüdlich und zäh waren sie beide, und im Kampf folgte
das Tier dem Herrn wie ein Hund.

So waren sie aus dem Osten herangekommen, mit ihren
Karren und dürftigen Hütten, in Tierelle noch gekleidet,
mit einer großen Schar häßlicher Weiber und einer Menge
von wilden, ungeberdigen Kindern.

An der Spitze Ranosch, ihr Häuptling, ein Herr über
sein Volk, dem alles gehorchte, ohne mit der Wimper zu
zucken. Er hatte den Seinen Gehorsam nach seiner Art
gelehrt.

Als Ferka, sein Vater, der Weißbart, starb, hatten der
Söhne drei um den erledigten Herrsitz gehadert. Der
eine ward beim Spiel und im Streit erschlagen; es blieben
Ferka, der Ältere, und Ranosch der Jüngere. Des Ferka
Mutter war die Tochter eines Germanenhäuptlings gewesen,
und der jüngere Bruder verstand es mit großer List, die
Derzen der Seinen gegen Ferka einzunehmen, der nur ein
halber Sorbe sei.

So wuchs der Haß, und als Ferka eines Tages einen
Sorben zu Boden schlug, der eine gefangene Skavin in
großem Uebermut mißhandeln wollte, da fand man den
Häuptling folgenden Tages von einem Peil durchbohrt.

Ein Mörder um den Toten erstand nicht, und somit er-
wuchs auch kein Richter.

Ranosch, der Junge, ergriff den Herrsitz; aber er
war Nebenhäuptling seines Volkes zu jung, und eine Auf-
lehnung stand zu erwarten.

Da war es in harter Not, als Ranosch seinen Haupt-
widerfacher aufforderte, den Führer der Feinde im Zwei-

kampf zu bestehen. Befürchtet war der Gegner, und der
zum Kampf Aufgeforderte weigerte sich, das Wagnis zu be-
stehen.

Ehe jemand wußte, was er beabsichtigte, sprengte Ranosch
mit gezogenem Schwert an den Ungehorsamen heran, und
während ein laufender Hieb dessen Haupt vom Rumpfe
trennte, tief der Häuptling: „So straft fortan Ranosch jeden
Ungehorsam und jede Feigheit unter den Sorben!“

Hinaus dann sprengte er allein ins Blachfeld zum Zwei-
kampf mit dem Feind, und in hartem Ringen wurde jener
gemorfen. Seitdem ward kein Widerspruch mehr laut gegen
seine Befehle, und die Sorben folgten ihrem Führer un-
weigerlich in die dichtesten Reihen eines jeden Feindes.

Halb dem eigenen Angestüm folgend, halb dem Drängen
der nachfolgenden Stammesgenossen Raum gebend, drang
Ranosch über die Saale bis zum Eintritt der Schwarzja in
die lichte Ebene und dort schlug, allen Widerstand nieder-
werfend, der Häuptling der Sorben sein Lager auf. Ein
gewaltiges Feld war von den fellumhangenen Karren und
Hütten des schweifenden Volkes bedeckt, nur der Sitz des
Häuptlings zeichnete sich aus durch ein etwas stattlicheres
Aussehen.

Schwer traf die Thüringe der wuchtige Vorstoß des
fremden Volkes; in Sengen, Brennen, im raschen Kommen
und Schwinden waren die fremden, unheimlichen Gäste Meißer,
weit in Thüringer Land hinein dehnten sich ihre Raubzüge.

Und rückte der Heerbann der Thüringe mit Waffen und
Wehr heran, dann zerfiel der flüchtige Haufe nach allen
Seiten, und die Reiter Schlacht begann nur dann, wenn
Ranosch selbst an der Spitze seiner wilden Horden stand und
auf den Gegner losstürmte.

Es war schwer, ihm zu widerstehen, und Hadmar, der
junge Häuptling der Thüringe in diesem Gebiet, der sich
immer noch den Frankengrafen gegenüber eine gewisse

* **Calw**, 28. Mai. Die Leiche des in der Nagold ertrunkenen Söhnchens des Wirts Weis wurde heute vormittag in der Nähe, wo sich das Unglück ereignete, aus der Nagold gezogen. — Bezüglich des Verbrechens, dem der Bauernknecht Gerner zwischen Beltenchwamm und Sprechardt zum Opfer fiel, hat sich bei der Untersuchung gezeigt, daß der Tod des Unglücklichen durch Stichwunden herbeigeführt wurde und daß er Tritts auf den Bauch erhielt. Der mit dem Hauptkater Kentscher verhaftete Red ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Über das Verbrechen und den 20-jährigen Mörder herrscht große Erbitterung.

* **Hugendach**, 28. Mai. Der verheiratete Holzhauser J. G. Ziesle hatte das Unglück, beim Schießen auf Raben die linke Hand schwer zu verletzen. Ein Finger mußte ganz, zwei teilweise abgenommen werden. Der unglückliche Schütze hat bei früheren Schießübungen schon einmal einen Finger verloren.

* **Obertal**, 28. Mai. Gestern abend brannte das zum Gasthof zur Sonne gehörige Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder, nur das angebaute Brennereigebäude konnte gerettet werden. Der Brand ist auf dem Heuboden ausgebrochen, Entstehungsurache zurzeit unbekannt. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

[[**Stuttgart**, 28. Mai. (Jubiläum.) Branddirektor Jakob feiert morgen seinen 60sten Geburtstag. Er ist in Magdeburg geboren und steht seit seinem 27. Lebensjahr im Dienste der Feuerwehr. Seit 22 Jahren steht der Branddirektor nunmehr an der Spitze des Stuttgarter Feuerlöschwesens, das er in vorbildlicher Weise organisierte und aus kleinen Anfängen zu den drei jetzigen Feuerwachen ausgestaltete. Ueber 3000 Brände wurden während seiner Dienstzeit gelöscht. Selbst bei den größten Feuern war in dieser ganzen Zeit kein Menschenleben zu beklagen.

* **Stuttgart**, 28. Mai. Die diesjährige Generalstabreise des 13. (R. W.) Armeekorps findet unter Leitung des Chefs des Generalstabes Oberst von Mutius vom 16. bis 29. Juni im Rheinland statt. Es werden teilnehmen: 24 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 40 Mann und 39 Pferde.

[[**Stuttgart**, 28. Mai. (Offizierskreisel) 80 Offiziere des Landwehrbezirks Stuttgart haben in den letzten Tagen eine wohlgelungene Reise nach den Schlachtfeldern bei Wörth unternommen. Die Führung hatte der Bezirkskommandeur, Oberst von Ströbel. Die Rückreise ging in Automobilen von Wörth aus nach Baden-Baden und durch das Rurgtal über Freudenstadt nach Stuttgart.

[[**Willingen**, 28. Mai. Die unlängst abgebrannte Geiger'sche Schleifmühle hat Fabrikant Gros für 17000 Mark erworben. Die Schleiferei wurde sofort nach dem Brande notdürftig wieder eingerichtet, wodurch der größere Teil des Betriebs eine Unterbrechung nicht erfuhr. Für die Grob- und Feinschleiferei wird ein moderner Neubau erstellt werden, so daß der Betrieb in einigen Monaten in größerem Umfange wieder voll aufgenommen werden kann.

[[**Welzheim**, 28. Mai. (Gewitter und Hagel.) Mehrere Gewitter, die starke Regenfälle und auch Hagelschlag brachten, gingen gestern über unsere Gegend nieder. Ebenso brachte eine heute früh 8 Uhr sich über der Stadt entladene Gewitter leichtes Hagelschlag. Der Schaden, welcher hier-

durch angerichtet wurde, dürfte nur gering sein, dagegen ist in Alsdorf großer Schaden entstanden.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Württembergs.

* **Stuttgart**, 27. Mai. Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften Württembergs hielt gestern sein Jahresversammlung ab. In einer Erwiderung auf die Ansprache eines Regierungsvertreters führte der Vorsitzende Oberregierungsrat Bayer lebhaft Klage über den scharfen Kampf, den der Badische Bauernverein und namentlich der unter Dr. Heims Leitung stehende Bayerische Bauernverein gegen den Verband führen. Beide Verbände scheinen das Bestreben zu haben, auch in Württemberg festen Fuß zu fassen und den württembergischen Verband und seine Einrichtung zu bekämpfen. Der Heimsche Bauernverein wolle sogar eine eigene Zentralkasse für Württemberg schaffen. Würde diese Agitation von Erfolg begleitet sein, so könnte sie auch in Württemberg zu Zuständen führen, die am badischen und bayerischen Genossenschaftswesen aufs tiefste beklagt und in Bayern als geradezu unerträglich bezeichnet werden. Der Redner fordert deshalb auf, an dem einheitlich organisierten Genossenschaftswesen Württembergs festzuhalten und den von Dr. Heim versuchten Einbruch gründlich zurückzuweisen. Dem Verband gehören zur Zeit 1620 Genossenschaften mit 178 174 Mitgliedern an, darunter 1250 Darlehenskassenvereine, 271 Molkereien, 47 Milchverkaufs-, 15 Weingärtnergenossenschaften usw. Der Vorstand warnt u. a. vor der übereilten Gründung von Getreideabsahngenossenschaften. Der Bericht des Zentraldirektors Schmidt über die Tätigkeit der Verkaufsstellen bezeichnet deren finanzielles Ergebnis als sehr günstig. Der Geldwert der vermittelten Waren hat sich von 2,7 auf 4,1 Millionen Mark gehoben. Daran schlossen sich zwei Vorträge von Dr. Neumann-Hohenheim über Kraftfuttermittel und vom Zentralassistenten Her über Bliquiderhaltung der Darlehenskassenvereine. Im Anschluß an den zweiten Vortrag wurde eine Resolution angenommen, die die Verleihung der Mündelsicherheit an die Darlehenskassenvereine und die Kapitalsteuerbefreiung der in den Darlehenskassenvereinen eingelegten Gelder bis zu 1000 Mark verlangt. Der Bericht der Landwirtschaftlichen Genossenschaftszentralkasse ergibt, daß der Gesamtumsatz der Kasse im letzten Jahre 113010872 Mark, das ist um 10651887 Mark weniger, als im Vorjahre betrug. Der Anschluß an die Preußenkasse wurde bei Beginn des Jahres vollzogen. Eine Resolution erklärte die erforderliche Erhöhung des Staatskredits von 1 Million auf mindestens 2 einhalb Millionen als ein unabweisbares Bedürfnis.

Ausland.

[[**London**, 28. Mai. König Georg und Königin Alexandra trafen heute abend 7 Uhr von Berlin hier ein.

[[**Zarskojeselo**, 28. Mai. Kaiser Nikolaus und Kaiserin Alexandra Feodorowna sind mit dem Großfürsten-Thronfolger und den Großfürstentöchtern heute zur Teilnahme an den Festlichkeiten anlässlich des Romanowjubiläums in Wladimir, Nischnij, Kostrowa, Moskau und anderen Städten abgereist.

Der Balkankrieg.

* **Wien**, 28. Mai. Die in Bosnien, der Herzegowina und in Dalmatien dienenden ältesten Reservisten- und Erfahrerreservisten-Jahrgänge werden durch jüngere Jahrgänge abgelöst und erst bei deren Eintreffen entlassen. Eine vollständige Entlassung der Reservisten kann zur Zeit wegen der auswärtigen Lage nicht erfolgen.

* **Zofia**, 28. Mai. Wie an zuständiger Stelle versichert wird, haben die Griechen eingewilligt in Verhandlungen betreffend die Teilung der besetzten Gebiete ohne Zuziehung von serbischen Delegierten einzugehen. Als bulgarischer Delegierter wurde Sarajow nach Athen geschickt.

Die Abgrenzung Albanien's.

* **Wien**, 28. Mai. Dem Beschlusse der Londoner Botschafterkonferenz zufolge wird sich eine internationale Kommission nach Albanien begeben, um die bereits festgesetzten Grenzen des nördlichen und nordöstlichen Albanien's zu traßieren.

Die Serben und die Lage.

[[**Belgrad**, 28. Mai. In der heutigen Sitzung der Stupschina beantwortete Ministerpräsident Pajitsch die an ihn gerichtete Interpellation über die äußere Politik der Regierung mit einem Exposee über die äußere Lage und die serbische Politik von Beginn des Krieges an bis zu dem gegenwärtigen Augenblick unter besonderer Berücksichtigung der augenblicklichen Beziehungen zu Bulgarien. Pajitsch führte die Gründe an, die Serbien veranlassen eine Revision des Vertrages zu fordern mit Rücksicht darauf, daß er bereits Änderungen erfahren hat, die mit seinem ursprünglichen Wortlaut nicht übereinstimmen. Wenn auf beiden Seiten derselbe gute Wille vorhanden ist, der sich bei Abschluß des Vertrags zeigte, so führte der Ministerpräsident am Schluß aus, dann wird auch die von uns verlangte Revision des Vertrags und damit im Zusammenhang der Verteilung des eroberten Territoriums nicht im Wege stehen.

Lesen Sie unsere Zeitung!

Sie sind dann über alle wichtigen Vorgänge des öffentlichen Lebens schnell unterrichtet und haben eine Lektüre, die Sie befriedigt. Bestellungen für den Monat Juni bitten wir sofort zu machen.

Handel und Verkehr.

[[**Stuttgart**, 28. Mai. (Röbelmesse.) Die drei Tage dauernde Röbelmesse in der Gewerbehalle ist schwach befahren. Sie geht übrigens von Jahr zu Jahr immer mehr zurück. Auch die Kauflust läßt sehr zu wünschen übrig. Betreten sind die verschiedensten Gattungen in einfacher und reicherer Ausführung. Auf dem Gewerbehalleyplatz werden Rohwaren feilgeboten. Die Glas- und Porzellanhändler haben wieder den Charlottenplatz belegt.

Vorausichtliches Wetter.

am Freitag, den 30. Mai: Allmählich Trübung, vereinzelt gewitterhafte Regenfälle, sommerlich warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Selbständigkeit bewahrt, erkannte dies mit knirschendem Grimme.

Seinen Waldleuten fehlte die kagenartige Gewandtheit, mit der die Sorben den Feind beschlichen und mit der sie Lasso, Bogen und Arummschwert auch gegen den körperlich stärkeren Feind zu gebrauchen wußten; nur Hadmar selbst errang einmal einen Erfolg: mit seinem Schwerte traf er den Kanoich selbst schwer, und nur ein verzweifelter Anprall der Sorben hinderte ihn, dem gefürchteten Gegner den Todesstreich zu versetzen.

Seitdem hatten die Thüringer für längere Zeit Ruhe. Kanoich der Häuptling, verbot den Seinen, ohne ihn einen neuen Raubzug in das Gebiet des Hadmar zu unternehmen. Er selbst wollte an der Spitze stehen, und furchtbar sollte seine Rache sein.

Tief unten im Tal der Schwarzja, in anmutiger Waldeinsamkeit, die alle Wünsche nach Menschengewühl fernhielt, stand der große Hof Hadmar's, des Häuptlings. Wall und Graben sicherten den Sitz des Fürsten, in welchem als Hausfrau Frau Irmgard schallte, die von allen Sängern des Gaus ob ihrer Schönheit und Klugheit gepriesene Fürstin.

Erst vor einem Jahr hatte Hadmar sie in sein Haus geführt, und die Berge und das Tal der Schwarzja hatten damals vom bröhnenden Heilruf der Seinen widergehallt.

Im trauten Blick verstrichen den jungen Gatten die ersten Monate, nichts störte ihre Gemeinschaft, und wenn an hohen Festtagen Hadmar mit seinem Weibe vor versammeltem Volke erschien, dann trennten die Blicke der Versammelten sich schwer von dem stattlichen Paar.

Dann kamen die Raubzüge der Sorben des Kanoich; sie hielten den Hadmar als Führer der Seinen Tage und Wochen fern von seinem Hause. Aus dem friedlichen Hauswirt war ein schwertgewaltiger Kriegermann geworden, dessen

Streiche der Sänger rühmte und mit Bewunderung sah Irmgard auf zu dem bewunderten Gatten.

Nun war Kanoich schwer verwundet, lange Wochen lag er im heftigen Fieber auf seinem Lager. Und alle Opfer, welche die Seinen in Vieh und Kriegsgefangenen darbrachten, schienen ihm keine Genesung geben zu können.

Aber die Rache gab sie ihm! Dem Thüringer Hadmar war gelungen, was niemanden zuvor, und heiß kochte in dem unterlegenen Sorben der Durst nach Rache.

Und so genas er, noch ehe die Thüringer eine Ahnung hatten. Verwundert aber war sein Gemüt, und selbst seine vertrauten Diener nahen ihm in banger Furcht.

Auf Hadmar's Hochsitz vereinte ein frohes Fest die Landgenossen im reizgeschmückten Waldtal der Schwarzja. So lieblich lagte die Sonne im vollen Frühling vom blauen Himmel, und auf dem Rasen schlangen sich Burtsche und Mädchen im lustigen Reigen.

Dann aber in einer Ruhepause erklang die Harje des Sängers, und Alt und Jung eilten herbei und umstanden den Geseierten, dessen Auge leuchtend an der Gestalt Hadmar's und der Frau Irmgard hing.

Und nach kurzen Vorpiel begann der Sänger, halb sprechend, halb in eigenem Tonfall die Worte zu verkünden: „Erzählen will ich vom schönsten Tag, vom Tag der Ehre, zum Fest der Thüringer.“

Wo das Schwarzjawasser rauscht aus dem felsigen Tal in die sonnige Flur, da standen in Waffen und Wehr, mit Schwert und mit Schild die starken Söhne vom Thüringer Wald. Und ihr Herr hieß Hadmar, aus dem Felsal der Schwarzja.

Mit dem alten Feind galt es neuen Kampf; um Kanoich, dem Räuber, dem tödlichen Sorben, das Feld zu wehren, war gerüstet das Volk.

Es blühten die Schwertler, es freut sich der Himmel, und

Wuotan und Thor, die Mächtigen droben, sie walteten huldvoll des mordenden Streits.

Da klangen die Hörner, und „huil!“ scholl's von drüben, da sauste heran der Sorben Schar.

Wie im heißen Sommer am fernem Himmel ein Unwetter herzieht und rasch sich verbreitet, so drauste heran der Troß der Feinde, und an der Spitze gewaltig ihr arger Herr.

Mit funkelndem Schwerte winkt Kanoich den Sorben, da begann ihr Ansturm, der furchtbare Kampf. Wie die Rache schleicht und der tödliche Fuß, so sprangen die Feinde, und das Blut rann ins Gras.

Mit wuchtiger Kraft stieß der Thüringer Haufe, voran Herr Hadmar auf schnaubendem Rappen. Da fielen die Streiche, da sanken die Sorben, und langsam wich jetzt der Räuber Schaar.

Doch er sah es, Kanoich, der Unbezwingene, und mit gewaltigem Sprunge des schnaubenden Rosses war er voran den Seinen und drohte und zürnte.

Sie wandten sich wieder, und heiß ward der Streit.

Da richtete Held Hadmar den Blick zu den Göttern, dann hob er sein Schwert, zu schirmen sein Volk. Und wie der Sturmwind braust, so teilte er die Feinde und hieb durch sich die Bahn zum mordenden Kanoich.

Ein Kampf war's der Helden, und alle staunten und standen und harrten der grimmen Entscheidung. Da waltete Wuotan in Walhalla des Kampfes und schwergetroffen sank Kanoich, der Sorbe.

In den donnernden Heilruf der Thüringer, welcher die letzten Worte geleitete, mischte sich ein gellendes „Huil!“, das aus den Bergen kam, die zu beiden Seiten den Talgrund einengten. Auf sprang die Festversammlung, die Hände fuhrn ans Schwert, es freischten die Weiber und schrieten die Kinder. (Schluß folgt.)

Altensteig.

Bau-Akkord.

Die bei Ausführung des Gemeindehauses vorkommenden
Schreiner- u. Tischlerarbeiten,
erstere eventuell ohne Bodenlieferung, werden wiederholt zur Verankerung
ausgeschrieben.
Desgl. werden die auf dem Gebäude befindlichen

Doppelfalzziegel

en bloc oder per Tausend auf dem Dach verkauft.
Auftragende Unternehmer wollen ihre Offerte bis spätestens
Montag den 2. Juni, abends 6 Uhr
bei dem Unterzeichneten einreichen.
Der Zuschlag erfolgt eventuell sofort.
Den 29. Mai 1913.

Stadtbaumeister **Henßler.**

Heselfronn.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme, die wir bei dem so plötzlichen
Hinscheiden unseres lieben Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels

Friedrich Fren

erfahren durften, sowie für die tatkräftige
Hilfeleistung bei dem Unglücksfall und
die so zahlreiche Begleitung zu seiner
letzten Ruhestätte, besonders auch von
Seiten des Kriegervereins Ueberberg und seiner Altersgenossen
sowie für die vielen Blumen Spenden sagt herzlichen Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

der Vater:

Joh. Georg Fren.

Altensteig.

Kinderleiterwagen

besonders stark gebaut



in verschiedenen Größen

hält stets auf Lager in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Wurster.

Altensteig.

Bringe mein Lager in
**Remington- u. Warnant-
Teschings
Vogelflinten
Jagdkarabinern
u. Pirschstutzen**

samt
passender Munition
in empfehlende Erinnerung.

Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.

2 doppelläufige Jagd-
gewehre Kal. 16, 1 Mauser-
Scheibenbüchse hat zu her-
abgesetzten Preisen abzu-
geben **D. O.**

Mädchen-Besuch.

Suche zum sofortigen Eintritt ein
fleißiges Mädchen dem Gelegentlich
geboten wird das Kochen zu erlernen.

Bahnhofrestauration.
Bendorf i. Gau.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr.

Am kommenden Sonn-
tag den 1. Juni, vor-
mittags 7 Uhr rückt die
I. und III. Kompagnie
zur Übung aus.
Das Kommando.

Altensteig.

**Ausflopper
Besen
Bürsten
Putztücher
Milchtücher
Fensterleder
Fußmatten
Schwämme**

billigt bei

C. W. Luz Nachf.
Frei Böhler jr.

Altensteig.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer und Zubehör (ein-
zelnes Bad) sowie

mehrere Scheunenanteile

hat zu vermieten

Gg. Stoll, Gerberei.

Wörnersberg.

Einen

Hackpflug

der nur 1/2 Stunde im Gebrauch
war, hat zu verkaufen

Karl Kalmbach
Bauer.

SCHRADER'S



Generell geschützte
**MOST-
SUBSTANZEN**
seit Jahrzehnten anerkannt
und allseitig begehrt zur dank-
baren, einfachsten Herstellung
eines billigen, wohlschmeckenden,
lichen Familiengetränkes.
Das Liter kostet 6-7 Pfg.

Hugo Schrader vorm. Jul. Schrader
Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in Altensteig: Chr. Burghard jr.,
Ebhäuser: Aug. Kessler.

Ettmannsweiler-Fünfbronn.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 3. Juni ds. Js.

in das Gasthaus zur „Sonne“ in Fünfbronn
freundlichst einzuladen.

Johannes Großmann

Sohn des
† Mich. Friedr. Großmann
in Ettmannsweiler.

Sabine Schaidle

Tochter des
Konrad Schaidle, Bauers
in Fünfbronn.

Kirchgang um 11 Uhr in Zimmerfeld.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung
entgegenzunehmen zu wollen.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Lank, Altensteig.



Jeder der sich und die Seinen weiterbilden
und seine Bücherei auf billigste Weise
(40 Pf. im Monat) vermehren will, trete
dem weit über 100 000 Mitglieder zählenden

Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde

(Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von

nur Mark 4.80

(dazu in Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das
Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte

Kosmos, Handwörter für Naturfreunde

mit den Beiblättern
Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und
Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus,
Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern,
Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw.,
und 3. ohne jede Nachzahlung

5 wertvolle Bücher
erster Schriftsteller; im Jahre 1913:

W. Boelsche, Festländer und Meere.

Dr. K. Floerike, Einheimische Fische.

Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See.

Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat.

Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche
Buchhandlung, L. Lank, Altensteig entgegen.
Probehefte und Prospekte postfrei.

Verlag „Kosmos“ Stuttgart.

Neue Gesangbücher

in schöner Auswahl

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung (L. Lank)

Altensteig.